



Die Ministerin

MHKBD Nordrhein-Westfalen | 40190 Düsseldorf

An den Präsidenten
des Landtages Nordrhein-Westfalen
Herrn André Kuper MdL
Platz des Landtags 1
40221 Düsseldorf

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
18. WAHLPERIODE

VORLAGE
18/2746

A20

24. Juni 2024

Ausschuss für Bauen, Wohnen und Digitalisierung | 27. Juni 2024

hier: Digitalkompetenz-Strategie: Sachstand und Perspektiven

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

in der Anlage übersende ich Ihnen den Bericht zum oben genannten Berichts-
antrag mit der Bitte um Weiterleitung an die Mitglieder des genannten Land-
tagsausschusses.

Mit freundlichem Gruß


Ina Scharrenbach MdL



Bericht der Landesregierung an den
Ausschuss für Bauen, Wohnen und Digitalisierung
des Landtags Nordrhein-Westfalen
für die Sitzung am 27. Juni 2024

Digitalkompetenz-Strategie: Sachstand und Perspektiven

Ziel seitens des für Digitalisierung zuständigen Ministeriums ist es, eine übergreifende „Digitalkompetenz-Strategie | Nordrhein-Westfalen | Referenzrahmen für digitale Kompetenz“ zu erarbeiten und zu implementieren, da Deutschland bei DESI 2022 im Bereich des Humankapitals eher unterdurchschnittlich abschneidet. Regionalspezifisch belastbare Werte liegen jedoch (noch) nicht vor.

„Seit 2014 überwacht die Europäische Kommission den Stand der Digitalisierung in den Mitgliedstaaten und dokumentiert die erzielten Fortschritte in den jährlich veröffentlichten Berichten zum Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (DESI). Die DESI-Berichte umfassen jedes Jahr sowohl Länderprofile, die die Mitgliedstaaten darin unterstützen, prioritäre Handlungsfelder zu ermitteln, als auch themenbezogene Kapitel mit EU-weiten Analysen zu den wichtigsten Bereichen der Digitalpolitik. Im DESI werden die Mitgliedsstaaten nach ihrem Digitalisierungsstand bewertet; zugleich werden ihre relativen Fortschritte in den vergangenen fünf Jahren unter Berücksichtigung des jeweiligen Ausgangspunkts analysiert.

Die Kommission hat den DESI an die vier Kernpunkte ihres Vorschlags für einen Beschluss über das Politikprogramm für 2030 „Weg in die digitale Dekade“ angepasst. In dem Vorschlag werden auf EU-Ebene Ziele festgelegt, die bis 2030 umgesetzt werden sollen, um eine umfassende und nachhaltige digitale Transformation in allen Wirtschaftssektoren zu erreichen. Elf der Indikatoren im DESI 2022 dienen der Messung der im Politikprogramm für die digitale Dekade enthaltenen Ziele. In Zukunft wird der DESI noch stärker an dem Politikprogramm ausgerichtet, um sicherzustellen, dass alle Zielvorgaben in den Berichten berücksichtigt werden. [...]

Deutschland steht im Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (DESI) 2022 unter den 27 Mitgliedstaaten an 13. Stelle. In den vergangenen fünf Jahren (2017–2022) hat das Land relativ gute Fortschritte erzielt. Angesichts seiner Position als größte Volkswirtschaft der EU werden die Fortschritte



Deutschlands bei der digitalen Transformation in den kommenden Jahren entscheidend sein, damit die EU insgesamt bis 2030 ihre Ziele für die digitale Dekade erreichen kann.

Im Bereich Humankapital erzielt Deutschland gemischte Ergebnisse. Bei den Indikatoren „Mindestens grundlegende digitale Kompetenzen“ und „Mindestens grundlegende Kompetenzen bei der Erstellung digitaler Inhalte“ liegt das Niveau leicht unter dem EU-Durchschnitt. Dagegen rangiert der Anteil der Fachkräfte für Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) über dem EU-Durchschnitt.

Im Bereich Konnektivität erzielt das Land gute Ergebnisse. Die Abdeckung mit Festnetz mit sehr hoher Kapazität (VHCN) hat sich deutlich verbessert. Mit 75 % liegt sie nun über dem EU-Durchschnitt. Für die Umsetzung des Ziels der digitalen Dekade, bis 2030 alle Haushalte an Gigabit-Netze anzubinden, stellt dies einen erheblichen Fortschritt dar. Im Bereich Glasfaserabdeckung liegt Deutschland jedoch nach wie vor zurück (mit 15,4 % zählt das Land zu den schwächsten Mitgliedstaaten in der EU in diesem Bereich); auch die digitale Kluft zwischen ländlichen und städtischen Gebieten besteht weiter (die Glasfaserabdeckung im ländlichen Raum liegt bei 11,3 %, die ländliche VHCN-Abdeckung bei 22,5 %). Bei der 5G-Netzabdeckung rangiert das Land mit 87 % der besiedelten Gebiete an vierter Stelle unter den EU-Mitgliedstaaten. [...]“

(aus: Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (DESI) 2022 | Deutschland)

Die Europäische Kommission hat am 17. Januar 2018 die „Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen“ – in Ergänzung zu den „Empfehlungen des Europäischen Parlamentes und des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen (2006/962/EG) – veröffentlicht. Der Anhang 4 beinhaltet die Beschreibung für „digitale Kompetenzen“.

„Digitale Kompetenz umfasst die sichere, kritische und verantwortungsvolle Nutzung von und Auseinandersetzung mit digitalen Technologien für die allgemeine und berufliche Bildung, die Arbeit und die Teilhabe an der Gesellschaft. Sie beinhaltet Informations- und Datenkompetenz, Kommunikation und Zusammenarbeit, die Erstellung digitaler Inhalte (einschließlich Programmieren), Sicherheit (einschließlich digitales Wohlergehen und Kompetenzen in Verbindung mit Cybersicherheit) und Problemlösung.



Wesentliche Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen im Zusammenhang mit dieser Kompetenz:

Der Einzelne sollte verstehen, wie digitale Technologien Kommunikation, Kreativität und Innovation fördern können, und sich der damit verbundenen Chancen, Grenzen, Wirkungen und Risiken bewusst sein. Er sollte die zugrundeliegenden allgemeinen Prinzipien, Regeln und die Logik der digitalen Technologien im Wandel verstehen und sich mit den grundlegenden Funktionen und der Nutzung verschiedener Geräte, Programme und Netzwerke auskennen. Der Einzelne sollte eine kritische Haltung gegenüber der Gültigkeit, Verlässlichkeit und Wirkung von digital verfügbaren Informationen und Daten entwickeln und sich der rechtlichen und ethischen Grundsätze bewusst sein, die mit dem Umgang mit digitaler Technologien verbunden sind.

Der Einzelne sollte in der Lage sein, digitale Technologien für die aktive Bürgerschaft und soziale Inklusion, die Zusammenarbeit mit anderen und die Kreativität zur Verfolgung persönlicher, gesellschaftlicher oder kommerzieller Ziele zu nutzen.

Zu den Fertigkeiten zählt die Fähigkeit, digitale Inhalte zu nutzen, aufzurufen, zu filtern, zu beurteilen, zu erstellen, zu programmieren und zu teilen.

Der Einzelne sollte in der Lage sein, Informationen, Inhalte, Daten und digitale Profile zu verwalten und zu schützen sowie Programme, Geräte, künstliche Intelligenz oder Roboter zu erkennen und auf effektive Weise zu nutzen.

Die Interaktion mit digitalen Technologien und Inhalten erfordert eine reflektierende, kritische und gleichzeitig neugierige und aufgeschlossene Einstellung gegenüber ihrer Entwicklung. Sie erfordert darüber hinaus einen ethischen, sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit diesen Hilfsmitteln.“

Der „Index für digitale Wirtschaft und Gesellschaft (DESI)“ publiziert Daten auf Ebene der Mitgliedstaaten. Im Zuge der Befassung mit einer Digitalkompetenzstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen“ war im Frühjahr 2024 der Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen gebeten, zu prüfen, ob ausgehend von den in DESI einbezogenen Daten auch eine Auswertung für das Land Nordrhein-Westfalen im Vergleich zu den übrigen 15 Bundesländern erstellt werden kann. Hintergrund ist, dass eine entsprechende Digitalkompetenzstrategie auf Daten und Fakten zu basieren hat, um ziel- und passgenau sein zu können.



Die von Seiten des Landesbetriebes Information und Technik Nordrhein-Westfalen herangezogenen Daten basieren auf der „Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten (IKT-Haushalten)“. Demnach konnte 2023 etwa jede zweite Person im Alter von 16 Jahren bis 74 Jahren grundlegende Digitalkompetenzen nach EU-Definition vorweisen (52,8 Prozent). Allerdings wird in der genannten Erhebung auf „vorhandene IT-Ausstattung“, „Online-Einkäufe“, „Mediennutzung“ oder „digitale Behördengänge“ abgestellt. „Echte Kompetenzen“ können nur mittelbar abgeleitet werden.

Daher wird seitens des für Digitalisierung zuständigen Ministeriums an einem Abgleich von verfügbaren und nutzbaren Daten für eine regelmäßige Berichterstattung über die Digitalkompetenzen der nordrhein-westfälischen Bevölkerung gearbeitet – um darauf aufbauend eine Digitalkompetenzstrategie zu entwickeln und zu implementieren.

Hierbei werden vorhandene Standards, wie beispielsweise der europäische Referenzrahmen *Digital Competences Framework* berücksichtigt.